Kunststipendien = Bourses d'études des beaux-arts

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1934-1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-624085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

B. Des indemnités en cas de maladie.

Tout artiste contribuable a droit, jusqu'à nouvel avis de l'Assemblée générale, à une indemnité en cas de maladie.

L'indemnité s'élève à 8 francs par jour, à compter du onzième jour de maladie, jusqu'à concurrence de 500 francs au maximum pour chaque cas de maladie. Les conditions à remplir pour avoir droit à l'indemnité en cas de maladie sont les mêmes que celles pour l'obtention des secours, sans égard à la situation de fortune de l'intéressé.

Toute demande de secours doit être faite par écrit et être accompagnée d'un certificat du médecin traitant sur la nature, le début, la marche et la fin de la maladie.

Ratifié par les Assemblées générales des 26 août 1924, 21 juillet 1928 et 6 juillet 1929.

Au nom du Comité
de la Caisse de secours pour artistes suisses :

Le Président : G. Schaertlin.
Le Secrétaire : C. Vogelsang.

Compte de chèques postaux VIII. 4597.

Kunststipendien.

Alljährlich kann aus dem Kredit für Förderung und Hebung der Kunst in der Schweiz eine angemessene Summe für die Ausrichtung von Stipendien an Schweizerkünstler (Maler, Graphiker, Bildhauer und Architekten) verwendet werden.

Die Stipendien werden zur Förderung von Studien bereits vorgebildeter, besonders begabter und wenig bemittelter Schweizerkünstler, sowie in besondern Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenderen Kunstwerkes verliehen. Es können somit der Unterstützung nur Künstler teilhaftig werden, die sich durch die zum jährlichen Wettbewerb einzusendenden Probearbeiten über einen solchen Grad künstlerischer Entwicklung und Begabung ausweisen, dass bei einer Erweiterung ihrer Studien ein erspriesslicher Erfolg für sie zu erwarten ist.

Schweizerkünstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1935 bewerben wollen, werden eingeladen, sich *bis zum 20. Dezember 1934* an das Sekretariat des eidg. Departements des Innern zu wenden, das ihnen das vorgeschriebene Anmeldeformular und die einschlägigen Vorschriften zustellen wird.

Bourses d'études des beaux-arts.

Le Département fédéral de l'Intérieur est autorisé à prélever chaque année sur le crédit des beaux-arts une certaine somme pour allouer des bourses ou des prix d'encouragement à des artistes suisses (peintres, graveurs, sculpteurs et architectes).

Les bourses sont allouées à des artistes suisses déjà formés, particulièrement bien doués et peu fortunés, pour leur permettre de poursuivre leurs études et, dans

des cas spéciaux, à des artistes de mérite pour leur faciliter l'exécution d'une œuvre importante.

Seront seules prises en considération les demandes d'artistes dont les œuvres témoignent de dons artistiques et d'un degré de développement tel qu'on peut attendre un avantage sérieux d'une prolongation de leurs études.

Les artistes suisses qui désirent obtenir une bourse pour 1935 sont priés de s'adresser *jusqu'au 20 décembre prochain* au secrétariat du Département fédéral de l'Intérieur, à Berne, qui leur enverra les formulaires d'inscription nécessaires, ainsi que les prescriptions relatives aux bourses des beaux-arts.

† *Prof. Dr. Wilhelm Barth.*

Am 26. September ist unser hochgeschätzter Konservator der Kunsthalle Basel, Prof. Wilhelm Barth unerwartet rasch von uns geschieden. Seine Freunde wussten zwar schon seit Monaten, wie leidend er war und bedauerten es aufs tiefste, dass er deswegen sein Amt an der Kunsthalle aufgeben musste. Es blieb ihm noch seine Stellung an der Universität als Führer junger, kunstempfänglicher Geister. Diese Tätigkeit lag ihm von jeher besonders am Herzen und er hat hierin ganz unvergleichliche Verdienste. Wenn es ihm im Laufe der Jahrzehnte gelang, alle die weithin bekannten Ausstellungen der grossen französischen Meister zu organisieren, so war immer der Endzweck seiner unablässigen Bemühungen, recht vielen Kunstfreunden Verständnis für diese hohe Kunst zu vermitteln. Nun hat der Tod seinem idealen Wirken viel zu früh ein Ende gesetzt.

Barths Entwicklungsgang war ein eigenartiger. Im Jahre 1869 geboren, begann er, nachdem er die Basler Schulen durchlaufen hatte, an der Universität Geschichte, Altphilologie und Kunstgeschichte zu studieren. Er genoss unter seinen Kollegen und Professoren ein grosses Ansehen wegen seiner aussergewöhnlichen Fähigkeiten und bestand ein vielversprechendes Doktorexamen. Nach diesem Abschluss änderte sich jedoch die Richtung seiner geistigen Ziele — er sah nicht mehr in der Wissenschaft seine Erfüllung — sondern er fühlte sich ganz zum aktiven Schaffen in der Kunst hingezogen und begab sich als angehender Maler nach Paris. Er geriet dort bald unter den Einfluss des in voller Blüte stehenden Impressionismus, der für sein ganzes Leben bestimmend werden sollte. Ich erinnere mich, bei einem Besuch in seinem dortigen Atelier sehr feine, lichtvolle Studien von seiner Hand aus der Gegend der Bretagne und der Seine gesehen zu haben. Es scheint ihm aber ein harter Kampf im Problem der künstlerischen Gestaltung nicht erspart geblieben zu sein. In den anderhalb Jahrzehnten seines Pariseraufenthaltes muss Barths scharfe Selbstkritik oft dem schöpferisch künstlerischen Schaffen eine Barriere gesetzt haben. Es ist darum erklärlich, dass er sich, vielleicht in einem Moment des Unmuts über Unerreichtes in seinem Schaffen, vielleicht auch im Hinblick auf die drohenden materiellen Sorgen, im Jahre 1909 als Konservator an die Kunsthalle Basel berufen liess. In den ersten Jahren muss er sich wohl nicht ohne Resignation und eine gewisse Bitterkeit in die Geschäfte des Kunstvereins eingelebt haben, dessen künstlerische Bedürfnisse bis dahin noch wenig über das Normale hinausgegangen waren.

Aber die grossen Eindrücke, die Barth in den langen Pariserjahren erhalten hatte, arbeiteten in ihm weiter und im Verein mit ein Paar jungen Künstlern,